

zu einer guten Einstellung, häufigere leichte Hypos führen zu Wahrnehmungstörungen, die sich aber wieder beheben lassen; schwere Hypos (fremde Hilfe nötig) sind selten (unbedingt Ursacheforschung!). Das Gehirn erleidet keine bleibenden Schäden! Das Kind kann nicht daran sterben!



Während des Workshops für die Eltern am Sonntag machten die Kinder einen Ausflug an den Rothsee (Monster von Loch Roth - mit ti äitsch), zum großen Steinbruch und in einen Bergwerksstollen.



Bevor es zum gemeinsamen Mittagessen nach Hause ging wurden die Kids sicherheitshalber abgezählt. Mit dem Mittagessen schloss die Veranstaltung.



Die Kompetenz der Referentin (Kombination von Fachwissen und persönlicher Erfahrung mit dem Diabetes aus der Arbeit, aber auch aus dem selbst Betroffensein) und die Offenheit der Teilnehmer ließen das Wochenende äußerst erfolgreich verlaufen.

Treff mit Vortrag am 21.10.04

Heike Dressel, geb. Saal, informierte über den neuen Katheter für die Roche Pumpentherapie. Den Tender (Teflonkatheter) gibt es jetzt auch in der „Nadel“-länge 13 mm. Der bisherige 17 mm Katheter ist selbstverständlich noch im Programm.



Weiterhin stellte sie das elektronische Tagebuch Accu-Chek Pocket Compass 2.0 vor, das auf verschiedenen Handheldmodellen mit dem Betriebssystem PalmOS (mindestens 2 MB freier Speicher) läuft. Dabei werden die Daten via Infrarot von der Pumpe D-Tron plus und den Messgeräten Accu Check Sensor, Accu Check Sensor Complete, Accu Check Comfort und Accu Check Kompakt ausgelesen und in einer Auswertung grafisch dargestellt. Zusätzlich kann man noch Angaben zu Sport, BE's usw. per Hand eintragen.

Die Software ist ab sofort im Handel erhältlich, benötigt wird nur der PDA oder der Handheldcomputer.



Mehr Infos unter:
www.disetronic.de/news/pocket-compass.htm



INFO-Post Nr. 66

November 2004



Noch Fragen?

Norbert Mohr
Bernroder Str. 25
97493 Bergheimfeld
Tel.: (0 97 21) 9 94 08
e-mail: Norbert.Mohr@t-online.de
Homepage: www.diabetiker-schweinfurt.de
V.i.S.d.P.

Auflage: 300

Familienwochenende auf dem Bauersberg



An unserem zweiten Familienwochenende für Familien mit Kindern bis 12 Jahren das diesmal im Schullandheim Bauersberg in der Fränkischen Rhön stattfand, nahmen 9 Familien teil.



Eva Küstner, Diplompsychologin am Klinikum Offenbach und selbst seit ihrer frühen Jugend Diabetikerin, begrüßt hier zusammen mit Norbert Mohr die 36 Teilnehmer.

Bei traumhaftem Herbstwetter unternahmen wir erst einmal einen Spaziergang zum Kennenlernen - klar, dass wir uns verirren. Dafür fan-



den wir das verlassene Lager einer Röhrenfabrik.



Obwohl wir nicht wirklich Orientierung hatten, schafften wir es pünktlich zum ersten Workshop wieder ins Schullandheim zurück zu finden..



Während die Kinder von Niko und Manuela Weigl „beschäftigt“ wurden nahmen die Eltern an Workshops teil und

tauschten unter fachlicher Betreuung Eva Küstners Erfahrungen aus.

Vor dem Abendessen wurden die Themen zusammengetragen, die den Eltern auf den Herzen lagen. Schwerpunkte waren die Angst vor Unterzuckerung und vor Folgeerkrankungen, Vererbung, die Angst loszulassen und die Akzeptanz für einen selbst - sich „outen“.

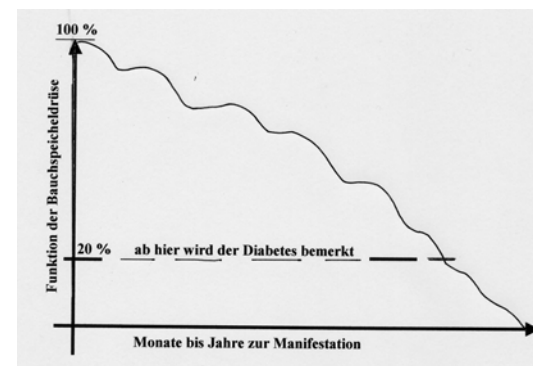


Die Kinder gaben bis 22 Uhr Ruhe und so konnten sich die Eltern auf den Vortrag von Eva

Küstner konzentrieren, der viele Bereiche des Lebens mit der chronischen Krankheit betraf.

Inhalte/Aussagen können hier nur exemplarisch wiedergegeben werden:

- **Schuldgefühl** wegen der Vererbung? Nein, denn man gibt das Leben weiter.
- Die **Lebensqualität** von Kindern mit Typ-1 Diabetes entspricht der gesunder Kinder; diabetesbezogene Konflikte in der Familie beeinträchtigen die LQ am stärksten.
- In der **Pubertät** steigt der HbA1c bei den meisten Diabetikern (Hormone, Auflehnung)
- Zur Zeit ist keine gute Untersuchung bekannt, dass **Stress** ein wesentlicher auslösender Faktor ist oder dass man ohne Stress keinen Diabetes bekommen hätte.



Die Grafik verdeutlicht, dass man den

- „Grund“ (neben der genetischen Prädisposition) des Ausbruchs der Autoimmunerkrankung nicht an einer Situation/Erkrankung in der jüngsten Vergangenheit festmachen kann.
- **Spätfolgen und HbA1c:** Die nach 1980 manifestierten Diabetiker haben nach 20 Jahren Diabetes „nur“ zu 10 Prozent eine Retinopathie (Augenerkrankung) entwickelt. Je schlechter der HbA1c desto höher die Wahrscheinlichkeit einer Retinopathie, aber die Senkung des HbA1c um einen Prozentpunkt bringt unheimlich viel - das Risiko steigt nicht in Form einer Geraden sondern in Form einer Parabel.
- **Hypos:** 2 bis 3 Hypos pro Woche gehören